



## Max Scholz.

Am 21. Januar dieses Jahres entschlief zu Greifswald nach längerem Leiden, aber nur kurzer eigentlicher Krankheit, im Alter von 60 Jahren Professor Dr. M. SCHOLZ. Derselbe war am 17. Januar 1832 zu Bunzlau als Sohn des dortigen Postsecretärs C. W. SCHOLZ geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Sagan, das er 1849 mit dem Zeugniss der Reife verliess, um sich auf den Universitäten Berlin und Breslau dem Studium der Rechte zu widmen. Nach Ablauf dreier Jahre trat er in den Justizdienst und war von October 1852 bis 1854 als Auscultator, dann bis Ostern 1856 als Referendar thätig. Da ihm aber dieser Beruf und, wie er später mehrfach äusserte, die während der Reactionszeit unerquicklichen Beamtenverhältnisse nicht zusagten, entschloss er sich, abermals die Universität Breslau zu beziehen und sich nunmehr dem Studium der Naturwissenschaften, speciell dem der Chemie und Mineralogie zuzuwenden. Er nahm deshalb erst Urlaub, wurde aber bereits 1857 endgültig aus dem Justizdienste entlassen. Während der nun folgenden Jahre hörte er Vorlesungen u. a. auch bei GÖPPERT und RÖMER, arbeitete zusammen mit LÖWIG und promovirte 1859 auf Grund einer Dissertation über das Schwefelallyl. Dieser zweiten Studienzeit gedachte er später noch oft und gern. Besonders zeigte er sich dankbar für den freundschaftlichen Verkehr, den er in GÖPPERT'S Hause gefunden, und für die mannigfachen Anregungen, die er von seinem ihm ja nur wenige Monate im Tode vorangegangenen Lehrer der Mineralogie und Geologie, FERD. RÖMER, erhalten hatte. Von Mai bis October 1862 war SCHOLZ als Hilfsarbeiter im Landesökonomie-Collegium zu Berlin beschäftigt, wurde aber schon Ende des Jahres als Assistent an die staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena versetzt, der er bis zu ihrer Auflösung angehört hat. October 1866 erfolgte seine Ernennung zum Docenten der Agriculturchemie und zum Vorstand des chemischen Versuchswesens an derselben Anstalt, und 1867 habilitirte sich SCHOLZ auch an der Universität Greifswald für die Fächer der Mineralogie und Geologie. Gelegentlich einer ausgedehnteren agronomischen Untersuchung Neuvorpommerns und im besonderen des Eldena gegenüberliegenden Mönchgutes auf Rügen arbeitete er sich in die Geologie dieser Gebiete hinein, deren geologische Erforschung und Kartirung schliesslich zu seiner Lebensaufgabe werden sollte. Freilich erlitt diese Thätigkeit zunächst durch den Krieg von 1870 eine längere Unterbrechung, da sich SCHOLZ zum frei-

willigen Krankenpfleger ausbilden liess und nach Frankreich geschickt wurde. Die strengen Wintermonate brachte er theils in den Lazarethen bei Paris, theils bei den Transportcolonnen in der Champagne zu und opferte dabei im Dienste des Vaterlandes und zum Besten seiner leidenden Landsleute die eigene Gesundheit, da die Strapazen des Feldzuges den Keim zu seinem späteren rheumatischen Leiden gelegt haben. Als Anerkennung der damals geleisteten Dienste wurde ihm der Kronenorden 4. Cl. und das bayerische Verdienstkreuz zu Theil. Bald nach seiner Rückkehr nach Eldena erfolgte seine Ernennung zum Extraordinarius in Greifswald und 1891 die zum ordentlichen Honorarprofessor. Seit Beginn der siebenziger Jahre vertrat SCHOLZ mehrere Semester den erkrankten Prof. HÜNEFELD, bis 1877 die Akademie Eldena aufgelöst wurde und er an der geologischen Landesaufnahme Preussens theilzunehmen begann. Nachdem er 1879 zum Mitarbeiter der geologischen Landesanstalt ernannt war, erhielt er während der Sommersemester regelmässigen Urlaub, um sich ganz der Kartirung widmen zu können. Von 1877 bis 1886 arbeitete er besonders in der Altmark, wo er acht Blätter fertig stellte. Sobald aber die topographischen Karten von Rügen erschienen waren, kehrte er auf sein altes Arbeitsfeld zurück, auf dem er bis zu seinem Tode unermüdlich trotz seiner in der letzten Zeit schon sehr geschwächten Gesundheit thätig gewesen ist. Leider war es ihm nicht vergönnt, die geologische Aufnahme der Insel Rügen, deren Vollendung sein sehnlichster Wunsch war, abzuschliessen, da noch einige Küstenstriche der Westseite ununtersucht geblieben sind. Indessen konnte er wenigstens gelegentlich der Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu Greifswald den Theilnehmern eine geologische Skizze von der interessanteren östlichen Hälfte der Insel vorlegen. Auch für Greifswald und Stralsund hat sich SCHOLZ durch ausführliche Gutachten in Betreff der Wasserversorgung beider Städte nicht geringe Verdienste erworben; nur sind leider seine wohlbegründeten Rathschläge nicht immer gebührend berücksichtigt worden. Die Resultate seiner ausgedehnten, theils agronomischen, theils geologischen Untersuchungen fanden im Jahrbuche der kgl. preuss. geol. Landesanstalt, sowie in den Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen und des Geographischen Vereins zu Greifswald Veröffentlichung.

SCHOLZ war eine Persönlichkeit von sehr bescheidenem und zurückhaltendem Wesen. So gerne er die Verdienste anderer anerkannte, so wenig war er bestrebt, selbst hervorzutreten oder seine Leistungen zur Geltung zu bringen. Allen aber, die mit ihm zu arbeiten Gelegenheit hatten, wird er seines geraden Charakters und offenen, wohlwollenden Wesens wegen in dauernder Erinnerung bleiben.

W. Deecke.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [1892\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Deecke Wilhelm

Artikel/Article: [Nachruf auf Max Scholz 2001-2002](#)